



Wir trauern  
um unser Gründungsmitglied, unseren langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden  
sowie langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden

## Hans-Joachim Hahn

† 2. Dezember 2023

Hans-Joachim Hahn war bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst des Landes Schleswig-Holstein Leiter der Erich-Kästner-Förderschule in Oldenburg. Neben seinem Engagement für die Kinder war er sich stets bewusst, welchen Schatz seine Heimatstadt Oldenburg in Holstein mit dem Oldenburger Wall sein Eigen nennen kann. Um dem Wall, dem zweitgrößten Bodendenkmal des Landes und einem Symbol für einen bedeutenden Teil der Landesgeschichte, den verdienten Platz zu geben, war er gemeinsam mit dem Architekten und damaligen Bürgervorsteher Joachim Barth die treibende Kraft zur Gründung der Stiftung Oldenburger Wall im Jahr 1978. So war es dann auch nur eine logische Folgerung, dass Joachim Barth Vorsitzender und Hans-Joachim Hahn der stellvertretende Vorsitzende des neugegründeten Fördervereins wurden, der das Ziel hatte, quasi aus dem Nichts etwas Neues zu schaffen, das die Oldenburger Geschichte für alle sichtbar und erlebbar machen würde.

Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden hatte Hans-Joachim Hahn bis zum frühen Tod von Joachim Barth 17 Jahre lang inne und wurde anschließend für fast 18 Jahre der Vorsitzende der Stiftung. Nicht nur während dieser Jahre, sondern bis zu seinem Tod blieb er ein unermüdlicher Streiter für den Oldenburger Wall, das Wallmuseum und die Stiftung. Wir möchten hier an einige außergewöhnliche Verdienste von Hans-Joachim Hahn erinnern:

Ganz besonders ist seine Netzwerkarbeit hervorzuheben. Er knüpfte Kontakte zu den namhaftesten Wissenschaftlern, machte auf Oldenburg aufmerksam und konnte eine ganze Reihe wichtiger Persönlichkeiten aus der Archäologie, aber auch aus anderen Fachrichtungen für den wissenschaftlichen Beirat gewinnen. Mit ihrem großen Erfahrungsschatz bereichern sie die Arbeit von Museum und Stiftung immer wieder. Diese Kontakte wurden von ihm aber nicht nur einmal hergestellt, sondern er legte großen

Wert darauf, dass sie von ihm persönlich, von der Stiftung und auch von der Stadt umsichtig gepflegt wurden.

Darüber hinaus baute er als Vorsitzender der Stiftung ein sehr intensives Netzwerk zu Politik, Verwaltung, Fördergebern und Vereinen der näheren und weiteren Umgebung auf. Kontakte, die er unermüdlich für Oldenburg, die Stiftung und das Museum nutzte. Als Beispiele seiner Tätigkeit seien die enge Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit vielen slawisch-wendisch-sorbischen Museen, die Gründungsmitgliedschaft im Verein Mönchsweg und die Vorstandstätigkeit in der AktivRegion Wagrien-Fehmarn genannt.

Mit dem Start der deutsch-dänischen Projekte Baltic Bridge I und II durch die Stadt Oldenburg und das Wallmuseum, warb er unermüdlich um neue Mitwirkende aus Stadt und Umgebung, teilte sie Interessensgebieten zu, arbeitete am Masterplan

für den Ausbau des Freilichtgeländes mit und sorgte dafür, dass die Stiftung durch die ehrenamtlich geleisteten Stunden die Stadt von ihrem finanziellen Eigenanteil freihielt. Unbeirrt, fast stur, hielt er gegen alle Widerstände an den Ausbauplänen fest und konnte im Jahr 2014 die Verwirklichung dieser Ideen und damit die erfolgreiche Weiterentwicklung des Wallmuseums erleben.

Niemand kann sich auf die Fahne schreiben, so viele Mitglieder für die Stiftung gewonnen zu haben, wie Hans-Joachim Hahn. Der Begriff Mitgliederwerbung wird seinem Vorgehen nicht ganz gerecht. Beseelt von der guten Sache scheute er sich nicht, von bestimmten Personen die Mitgliedschaft auch einmal „einzufordern“. Immer war er aktiv und engagiert dabei, neue Menschen für den Förderverein zu begeistern. So war der Mitgliederbestand nie so hoch, wie zu den Zeiten seines Vorsitzes.

Um Begeisterung an der Geschichte und Archäologie zu wecken, erweiterte er die durch den Verein angebotenen Exkursionen erheblich. Fachlich geführt besuchten Mitglieder und Interessierte archäologische und historische Ausstellungen und Orte u.a. in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Berlin.

Zahlreiche Wallfeste, Landmärkte und Weihnachtsmärkte fanden in seiner Zeit als Vorsitzender statt, mit der das Museum und die Vergangenheit Oldenburgs immer wieder in das Bewusstsein auch der heimischen Bevölkerung gerückt wurden. Auf dem Platz zwischen den Ausstellungsgebäuden empfing ein dauernd strahlender Hans-Joachim Hahn, der für viele der Besucher persönliche Worte fand, häufig als erster vor Ort war und als letzter das Gelände verließ.

Die angebotenen Vortragsveranstaltungen mit überwiegend von Hans-Joachim Hahn angeworbenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern widmeten sich disziplin- und regional-übergreifend der Archäologie, der Geschichte, aber auch der Kunstgeschichte und der Volkskunde. Sie fanden stets ein großes und sehr interessantes Publikum. Er war unermüdlich auf der Suche nach spannenden Referenten und Themen, regte zur Diskussion an und gab Empfehlungen dazu an seine Nachfolger weiter.

Nicht vergessen werden alle, die mit Hans-Joachim Hahn zusammengearbeitet haben, den Frühaufsteher in ihm. Zunächst war es der Briefkasten, der häufig morgens um 5 Uhr bereits mit einem Brief oder einer Nachricht versehen war, wenn ihm etwas Wesentliches eingefallen war oder es etwas abzusprechen gab. Später mit der Digitalisierung, der er sich erfolgreich stellte, waren es die Nachrichten per Mail, die die Adressanten bereits beim Einschalten des Computers erwarteten. Aber nicht nur der Schriftverkehr erfolgte früh: wer mit Hans-Joachim Hahn unterwegs war, wusste, es geht früh, häufig auch mal sehr früh, los. Dann stand er, der gerne Auto fuhr und sich über Beifahrer freute, schon vor 6 Uhr an der Haustür und lud zur Mitfahrt ein.

In seinem Ruhestand begann Hans-Joachim Hahn ein Seniorenstudium an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und nutzte diese Möglichkeit, sein Wissen über Archäologie und Geschichte zu erweitern und neue Impulse in die Stiftung zu tragen.

Das Wirken von Hans-Joachim Hahn fand Anerkennung weit über die Grenzen Oldenburgs hinaus. So wurde er im Jahr

2005 durch unseren Ministerpräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Das Archäologische Landesamt würdigte seine Verdienste in der Landesarchäologie 2017 mit der „Goldenen Schaufel“. In seiner Zeit als Vorsitzender fielen außerdem die Auszeichnung der Stiftung Oldenburger Wall mit dem Kulturpreis des Kreises Ostholstein im Jahr 2005 und die Auszeichnung der am Oldenburger Wallmuseum ehrenamtlich engagierten „Leute von Starigard“ mit dem Kulturpreis im Jahr 2017. Eine besondere Anerkennung dieser Arbeit war im Oktober 2013 die Einladung des Landes Schleswig-Holstein zur Gestaltung des Tages der offenen Tür in ihrer Landesvertretung in Berlin. In seiner Zeit als Vorsitzender wurde 2003 das 25-jährige Jubiläum der Stiftung Oldenburger Wall begangen, als Ehrenvorsitzender konnte er im Jahr 2018 die Veranstaltung zu 40 Jahren Stiftung Oldenburger Wall miterleben und gestaltete in beiden Fällen maßgeblich entsprechende Festschriften und Veranstaltungen mit. Als einen sicherlich besonderen Höhepunkt der Anerkennung der Arbeit der Stiftung Oldenburger Wall aber auch seines Engagements empfand er die Auszeichnung mit der silbernen Halbkugel durch das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz im Jahr 2019.

Wir werden Hans-Joachim Hahn ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Seine Ideenvielfalt und seine Durchsetzungskraft werden uns genauso, wie der Dickkopf, der er zuweilen sein konnte, sehr fehlen.

Unsere Gedanken sind bei seiner Ehefrau Heike, seinen Kindern Wibke und Stefan und der weiteren Familie.

*Dr. Stephanie Barth und Martin Voigt*

## Eine Eskimorolle im Wallsee

Die Stiftung hatte 2004 zwei Einbäume in Polen bestellt. Diese sollten im Wallsee zu Wasser gelassen und dann pressueffektiv um die Landzunge zum Anlegesteg gepaddelt werden. In den Tagen zuvor hatte es jedoch stark geregnet, so dass sich das Fahrzeug der Polen am Ufer festfuhr. Der Fahrer gab beherzt Gas und die helle Hose von Helmut May war von oben bis unten mit Schlamm bespritzt.

Nachdem die Einbäume endlich entladen waren, holte Michael Pajonk ein Tablett mit Kaltgetränken aus dem Restaurant. Auf den letzten Metern trat er jedoch in ein Maulwurfsloch und die Getränke waren nur noch Geschichte.

Hans und ich bestiegen einen Einbaum. Einer der Polen wollte zusteigen, stieß uns ab und dabei geriet der Einbaum aus dem Gleichgewicht. Das Schicksal nahm seinen

Lauf. Wir versuchten eine Eskimorolle – mit wenig Erfolg. Schnell fuhr die zweite Mannschaft los und wurde von der Presse, die am Steg wartete, fotografiert – wir Gott sei Dank nicht!

Nachdem wir uns trockengelegt hatten, trafen wir uns mit den anderen zu einem gemütlichen Beisammensein im Lokal, bei dem Michael Pajonk von der Bedienung versehentlich ein Glas Bier in den Nacken geschüttet bekam.

Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen hatten die Polen zur Erinnerung Tonplatten fertigen lassen. Eine davon wurde Hans feierlich überreicht, die übrigen gingen jedoch wegen des durchgeweichten Kartonbodens alle zu Bruch.

Heute ist das für mich eine liebenswerte Anekdote aus der Geschichte der Stiftung.

*Frank Knees*





## Wie ich Nachfolger von Hans-Joachim Hahn als Stiftungsvorsitzender wurde

An das Datum kann ich mich nicht mehr erinnern, aber es war morgens um 8:00 Uhr. Ich war gerade in meinem Büro und Hans-Joachim Hahn stand plötzlich vor mir am Schreibtisch. „Sie müssen das machen“, sagte er. In seiner unnachahmlichen Art, jemandem Angebote zu machen, die man nicht ablehnen kann. Es war, wie gesagt, 8:00 Uhr und ich bin Teetrinker. Der wirkt nicht so schnell. Ich wehrte mich mühsam.

Ich war bereits einige Jahre Mitglied in der Stiftung Oldenburger Wall. Hans-Joachim Hahn hatte mich eingebunden in die Planung der Museumserweiterung. Ich mochte seine klare und ungeduldige Art, aber den Vorsitz der Stiftung Oldenburger Wall zu übernehmen, das waren zu große Schuhe. Vor allem nach ihm, der den Vorsitz fast 18 Jahre innehatte und das Bild der Stiftung nach außen prägte, wie sonst wohl nur Joachim Barth als Gründer.

Ich glaube, nach nicht einmal 20 Minuten hatte er mich matt gekämpft. Ich konnte noch ein Jahr „raushandeln“, denn ich war nicht einmal Vorstandsmitglied. Also sollte ich in den Vorstand gewählt werden und nach einem Jahr den Vorsitz übernehmen.

Das war der Beginn eines Arbeitstages, den ich nicht vergessen werde. Hätte ich gehäht, wie viel Arbeit es ist, den Vorsitz der Stiftung zu übernehmen, hätte ich mich damals mehr gewehrt. Aber im Rückblick bin ich froh, dass ich das Amt übernehmen durfte.

Erstens hatte Hans-Joachim Hahn es verdient, dass er eine Ablösung fand. Seine Amtszeit war lang und durch sein hohes Engagement und seine Omnipräsenz war die Messlatte sehr hochgelegt. Zweitens waren alle Mitglieder des Vorstands hoch engagiert und mit ihnen zu arbeiten, machte Freude. Und insofern hat die Übernahme dieses Ehrenamtes nicht nur Arbeit gemacht, sondern auch viel Freude bereitet. Und es hat

mich auch ein bisschen stolz gemacht, dass er mir sein Amt und sein Kind, die Stiftung, anvertraut hat.

Und die Stiftung war sein Kind. Ich habe es nicht geschafft, in dem Umfang wie er, mit seiner nicht erlahmenden Art, Mitglieder zu werben. Er zog bei jeder Gelegenheit Mitgliedsanträge aus dem Jackett.



In meiner Amtszeit hat er mich immer gut beraten und unterstützt, aber auch manchmal gepusht, wenn es ihm nicht schnell genug ging. Die Organisation des 40-sten Jubiläums der Stiftung hätte ich ohne seine Unterstützung wohl kaum bewerkstelligen können. Schön, dass wir ihm damals, wie auch Frau Barth sen., danken konnten.

Der Nachbau der ersten hölzernen Kirche auf dem Museumsgelände war ihm ein Herzensanliegen. Das habe ich logischerweise gerne übernommen, aber es ging ihm natürlich nicht schnell genug. Und dieser Motor, dieses Puschen, fehlt uns jetzt.

Hans du fehlst uns!

Insofern bin ich froh, dass ich ihm als Nachfolger im Amt dienen konnte und durfte.

Torsten Ewers

## Die Exkursionen der Stiftung

Die zahlreichen Exkursionen, die Hans-Joachim Hahn den Mitgliedern der Stiftung Oldenburger Wall geboten hat, waren immer perfekt organisiert, sehr informativ und voller Überraschungen. Die größte Überraschung aber erlebten die 49 Teilnehmer einer Berlin-Reise im März 2011.



Sie bewunderten während der Führung durch das Schloss Bellevue gerade den Langhanssaal, in dem unter anderem Begrüßung und Defilee beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten stattfinden, als sich plötzlich eine Saaltür öffnete und der damalige Bundespräsident Christian Wulff erschien und die Gäste begrüßte. Eine halbe Stunde lang nahm sich Wulff zwischen einem Treffen mit türkischen Unternehmerinnen und dem Sportausschuss des Bundestages Zeit für die Mitglieder der Stiftung, outete sich als „Freund der Archäologie“ und zeigte sich bestens informiert über den Oldenburger Wall.

Hans-Joachim Hahn hatte mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit und selbstbewusst beim Bundespräsidenten sechs Wochen vor der Fahrt nachgefragt, ob eine persönliche Begrüßung im Amtssitz des Staatsoberhauptes möglich wäre und erhielt zwei Wochen vor Reiseantritt eine 90-prozentige Zusage. Dass es dann tatsächlich klappte, freute Hans-Joachim Hahn, der bis zuletzt „dichtgehalten“ hatte, selbst am meisten.

Bei dieser Berlin-Exkursion standen neben dem Besuch im Schloss Bellevue auch das Neue Museum, die Schleswig-Holsteinische Landesvertretung und das Bundespräsidialamt auf dem Programm. Der Auftritt des Bundespräsidenten aber war zweifellos ein Höhepunkt.

Jutta Colschen und Detlef Lichtenstein

## Tag der Deutschen Einheit 2013

Hans-Joachim Hahn konnte erreichen, dass die Stiftung Oldenburger Wall e.V. eingeladen wurde, sich zum Tag der Deutschen Einheit in Berlin in der gemeinsamen Landesvertretung Schleswig-Holsteins und Niedersachsens zu präsentieren.

So fuhren Hans-Joachim Hahn, Dr. Stephanie Barth, Anke Jahn-Frahm und ich am 7. März 2013 zu einem Abstimmungsgespräch nach Berlin in die Landesvertretung. In der Diskussion zeigte sich schnell, dass das Spektrum des Wallmuseums nicht an einem einzelnen Stand abzudecken war, und von den Organisatorinnen wurde die mutige Entscheidung getroffen, dass wir alle Stände in der Vorhalle bespielen sollten.

Damit begann eine umfassende Organisationstätigkeit. Es galt das genaue Programm, die Verfügbarkeiten der Darsteller, das benötigte Material, die Möblierung, den Transport, den Fahrer, einen Bus für die Beförderung der Gewandeten und einen weiteren für die mitgereisten Stiftungsmitglieder zu organisieren.

Das Aufbauteam und der LKW mit dem Material trafen schon am 2. Oktober in Berlin ein. Gegen 21:00 Uhr war der Aufbau erledigt: Stände ausstatten und dekorieren, Boden abdecken, Tische und Bänke aufstellen, Außenbereich durch Fangnetze sichern, Kampfarena abstecken und letzte spontane Absprachen treffen. Wir schickten Fotos an Frau Dr. Barth, damit diese beruhigter am nächsten Tag mit dem Bus der Darsteller



anreisen konnte. Der weitere Bus mit Mitgliedern der Stiftung folgte etwas später.

Neben den Mitmach-Aktivitäten, den Informationsständen und dem Verkaufstand gab es eine Bühne, auf der wir Waffenschauen und eine slawische Modenschau vorführten. Im Gartenbereich liefen Kampfvorführungen, Bogenschießen für Gäste und Glasperlen anfertigen. Die Schaukampfwaffen waren an dem Tag eine besondere Herausforderung für die Security.

Mit ca. 15.000 Besuchern waren alle Landesvertretungen sehr gut besucht – der RBB berichtete darüber und das Programm von Schleswig-Holstein nahm dabei den größten Teil ein!

Der Tag hinterließ bei allen Beteiligten einen starken Eindruck, die umfassende Logistik hatte perfekt funktioniert. Ich möchte den „Ausflug“ als eine der legendären Fahrten der Stiftung bezeichnen – ohne die Initiative, den Ehrgeiz und den Einsatz von Hans-Joachim Hahn hätte es dieses Ereignis nicht gegeben.

*Frank Knees*

## Verleihung »Silberne Halbkugel«

Am 28. Oktober 2019 verlieh das deutsche Nationalkomitee in Naumburg (Sachsen-Anhalt) die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland im Bereich Denkmalpflege, die „Silberne Halbkugel“, an die Stiftung Oldenburger Wall.

Der Juryvorsitzende Werner von Bergen würdigte die Leistung des Vereins auf dem Gebiet des Erhalts des baulichen Erbes als eine über 40 Jahre währende, beharrliche und begeisternde Arbeit, mit der das Geschichtsdenkmal in die Gegenwart zurückgeholt worden war.

Neben dem Gründungsvorsitzenden Joachim Barth ist diese Erfolgsgeschichte vor allem dem Wirken von Hans-Joachim Hahn zu verdanken. Er verstand es, geschichtsinteressierte und der Heimat verbundene



Menschen mit unermüdlichem Einsatz zum Mitmachen zu bewegen.

So war es unserem damaligen Bürgermeister Martin Voigt und mir eine Freude und Ehre, bei der Würdigung dieses großartigen bürgerschaftlichen Engagements dabei zu sein.

*Susanne Knees, Bürgervorsteherin*

## Rückblick auf die Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Hahn

Ich bin nicht, wie viele unserer Stiftungsmitglieder, von Hans-Joachim Hahn auf die Mitgliedschaft in der Stiftung Oldenburger Wall e.V. angesprochen worden – nein, die Geschichte ging so:

Im Sommer 2012 hat mich meine Nachbarin mit ins Wallmuseum genommen und es hat meinem Mann und mir dort gut gefallen. Wir waren begeistert von der schönen Umgebung und durften uns mit Anleitung durch Werner Puls einen kleinen Lederbeutel anfertigen. Werner hat dann gefragt, ob wir im Museum mitmachen wollen – ich wollte – und schon bald durfte ich Besuchern zeigen, wie man Lederbeutel macht, durfte lernen Glasperlen zu erstellen oder wie die einfachen Muster im Kettengeflecht erstellt werden. Hans-Joachim Hahn lernte ich ganz automatisch im Museum kennen, denn er interessierte sich für alles – wie ich gekleidet war, was ich den Besuchern erzählte, er sprach offen jedes Detail an, war zu jeder Veranstaltung präsent und er freute sich, wenn viele Besucher vom Museum und den Leuten von Starigard begeistert waren.

Als ich dann im Dezember 2012 Stiftungsmitglied wurde, bekam ich ein tolles 5-seitiges Begrüßungsschreiben von ihm persönlich, in dem sehr umfassend die Aktivitäten der Stiftung (vergangene, aktuelle und geplante) beschrieben waren. Das hat mir so sehr imponiert, dass ich unbedingt dazu gehören wollte.

Der Landmarkt hat sich über die Jahre zu einem wahren Besucher-Magneten entwickelt und sogar in Corona-Zeiten immer, wenn auch mit vielen Auflagen, stattgefunden. Ich durfte die Planung und Durchführung organisieren. Durch die fordernde Kritik von Hans Hahn und seine motivierenden Fragen konnten noch oft Problemlösungen gefunden werden, wo manches Projekt schon längst gescheitert wäre. Er kam immer auf dem Landmarkt zu mir, strahlte vor Freude und hatte natürlich berechtigte Kritik. Von zuhause schrieb er dann seine schöne Dankesmail, jedes Mal ein schönes Lob.

Danke, lieber Herr Hahn für alles Lob und auch für die Kritik – Meister fallen ja nicht vom Himmel – aber sie kommen bestimmt dort hin.

*Traute Tychsen*